

Aus den Kirchen

Heute:

St. Johannes Ittling: Heute, Montag, entfällt die Abendmesse in Amselfing.

Evang. Versöhnungskirche: Heute, Montag, 9 Uhr, Treffen der Krabbelgruppe im Jugendraum für Eltern mit Kindern von 0 bis 3 Jahren; 18 Uhr Gottesdienst im Klinikum St. Elisabeth (Diakon Peter).

Fahrt zu den Schätzen des Pfaffenwinkels

Die KEB Straubing-Bogen und die KEB Dingolfing-Landau organisieren am Samstag, 11. Oktober, eine Fahrt in den Pfaffenwinkel. Stationen sind Eresing, St. Leonhardt am Forst, Weilheim und Hahbach. Anmeldungen an die Geschäftsstelle der KEB Straubing-Bogen, Telefon 09421/3885, oder per E-Mail an info@keb-straubing.de. Zustiegmöglichkeit besteht auf der Strecke Straubing-Mengkofen-Unterhollerau-A 92.

Herbstturnier mit Doublette

Der Pétanque Club hat das zweite Gäuboden-Herbstturnier im Doublette auf dem Bouledrôme am Gelfotfinger Rennweg ausgetragen. 35 Doubletten kamen aus ganz Bayern zusammen. Gespielt wurde im Poule System: Die Teams mit zwei gewonnenen Spielen qualifizierten sich für das A-Turnier, der Rest spielte im B-Turnier. Als beste Straubinger Mannschaften erreichten Carin Schreiber mit Günter Bartl den dritten Platz im B-Turnier, Angelika und Josef Prommersberger den fünften Platz im B-Turnier.

MdB Alois Rainer hält Sprechstunde

Am Montag, 20. Oktober von 16 bis 18 Uhr, hält MdB Alois Rainer in seinem Abgeordnetenbüro, Mühlsteingasse 7, eine Bürgersprechstunde. Es können Anliegen aller Art vorgebracht werden. Verbindliche Anmeldung unter Telefon 9638870 von Montag bis Donnerstag, 8 bis 12 und 13 bis 17 Uhr sowie Freitag von 8 bis 14.30 Uhr.

Zum Nichtstun verdammt

Frau wartet 13 Jahre auf Anerkennung als Flüchtling

Warum lassen Menschen in ihrem Heimatland alles stehen und liegen und fliehen in eine ungewisse Zukunft? Um auf diese oft auftauchende Frage eine Antwort aus erster Hand zu bekommen, hatte die Grüne Jugend in die Gaststätte Unterm Rain (GUR) zu einem aufschlussreichen Vortrag einer Geflüchteten eingeladen. Ein Schwerpunkt des Vortrages waren die Lebensbedingungen von Asylsuchenden in Bayern sowie die lange Verfahrensdauer.

Es ist ein Schicksal, das es oft in Deutschland gibt. Rose ist Mitte vierzig und lebt seit 13 Jahren in Deutschland. Gekommen ist sie aus Kenia, religiöse Anfeindungen in ihrem Land zwangen sie zur Flucht. Seitdem wartet sie auf ihren Bescheid und auf eine Anerkennung als Flüchtling. Ruhig und gefasst erzählte sie ihre Geschichte im GUR.

In Deutschland angekommen, kam sie zuerst in das Erstaufnahmehaus in Landsberg. Von dort wurde sie weitergereicht in das Flüchtlingsheim in Germering bei München. Dort lebt sie seitdem. Ihr Zimmer teilt sie sich mit einer weiteren Frau, alle drei Monate muss sie sich ihre Duldung verlängern lassen. Früher waren es noch alle zwei Wochen. Damit eine Arbeitsstelle zu finden, ist aussichtslos. Sie

Von Simon Franz

Der Tanzabend beginnt mit Plastiktüten und Stille. Zwei Frauen schreiten in schwaches Licht gehüllt über die Bühne, ziehen aus den Taschen ihrer schwarzen Mäntel dünne Plastiktüten. Sie halten die Tüten an den Trageschlitz und ziehen sie schnell nach oben, dann abrupt nach unten, so dass die Tüten wie Quallen im Wasser aussehen und langsam und knisternd zu Boden sinken, wo sie als Luftkissen liegen bleiben. Die Frauen in Schwarz pflanzen ein Meer aus Luftkissen, als über die Lautsprecher Klavier und Violine zu spielen beginnen und der Scheinwerfer die Tänzerin einfängt: Enges Weiß am Körper, Plastiktüten an den ausgestreckten Armen, tippelt sie auf den Spitzen ihrer Ballettschuhe ins Blickfeld der Zuschauer. Mit weichen Bewegungen tanzt sie den sterbenden Schwan von Michel Fokine. Ein Plastikschwan in einem Meer aus Plastik.

„Tanzräume“ hat Annette Vogel, Tänzerin und Kulturpreisträgerin der Stadt, ihren zeitgenössischen Tanzabend getauft. In dieser Art findet er zum ersten Mal in Straubing statt. Es ist ein Projekt. Vogel will Menschen mit Theatertanz als Kunstform in Berührung bringen. Weil sie sich vor einiger Zeit schwer am Knie verletzt hat, tanzte sie nicht selbst. Stattdessen lenkte sie Licht und Musik für die neun professionellen Tänzer - acht Frauen und ein Mann - aus Amerika, Österreich und Deutschland.

„Es hat mich gefreut“, sagte sie im Gespräch, „dass die Idee bei den Künstlern so gut angekommen ist. Sie sollen sich ausprobieren, ohne die Bedürfnisse der Zuschauer bedienen zu müssen.“ Also waren verschiedene Tanzstile, vom zeitgenössischen Tanz bis zum Tanztheater, angekündigt. Ein Abend, der der Kunst dienen sollte. Das reichte, um das halbe Anstatt-Theater mit Zuschauern zu füllen.

Annette Vogel glaubt, dass wir Deutsche uns vom Tanz entfremdet haben. Sie meint Theatertanz, wenn sie von Tanzen spricht, und sagt, dass der es als Kunstform grund-

ist verdammt zum Nichtstun. Neu ankommende Flüchtlinge seien sehr motiviert und wollten etwas tun, erzählt Rose, aber die Perspektivlosigkeit und die Langeweile in den Unterkünften ernüchterten viele und führten auch zu Depressionen. Auch das Miteinander in der Unterkunft sei nicht immer einfach. Viele verschiedene Kulturen und Religionen prallten aufeinander, was zu Konflikten führe. Besonders für alleinstehende Frauen ist es schwer, sich gegen die Männer zu behaupten.

Aber es gebe auch positive Veränderungen in der letzten Zeit. Viele Afrikaner, die ebenfalls wie Rose seit über zehn Jahren in Deutschland leben, haben kürzlich ihren Bescheid vom Bundesamt bekommen. Und der Landtag hat den Sachleistungszwang abgeschafft, so dass Flüchtlinge nun Geld bekommen und sich ihr Essen selbst kaufen können. Dies sei etwas sehr Wichtiges, sagt Rose, es gebe den Geflüchteten ein Stück Normalität zurück. Denn viele fühlten sich in der Flüchtlingsunterkunft isoliert und nicht willkommen in der restlichen Bevölkerung.

Wie wichtig eine gelebte Willkommenskultur ist, bestätigte auch Kreisrätin Anita Karl, die sich selbst in Bogen dafür einsetzt und ehrenamtlich Deutschkurse gibt.

Kulturszene

Von Anmut und Aussage

Zeitgenössischer Tanzabend endet mit minutenlangem Applaus für die Tänzer



Ein Schwan mit Plastikflügeln: Maria Ganukova tanzte den sterbenden Schwan von Michel Fokine.

sätzlich schwierig habe. Annette Vogel will eine Tanz-Szene etablieren. Straubing hat sie dazu ausgewählt, weil sie hier aufgewachsen und zu Hause ist. „Tanzräume“ soll ein erster Schritt dazu sein. „Die Leute“, sagt sie, „wissen gar nicht, was tanzen ist.“ Ihr Rat für die Zuschauer vor der Veranstaltung: Die Tänze einfach auf sich wirken lassen.

Als eine Person, deren Besuche eines Theatertanzes sich an drei Fingern abzählen lassen, saß man im Publikum und war von den beherrschten Bewegungen der Tänzer beeindruckt. Kein Bein, kein Arm, nicht einmal ein Finger dort, wo er nicht hingehörte, so schien es. Mehrere Drehungen, ein Bein sanft über den Kopf gestreckt, ein Rückwärtspurzelbaum, der mit solcher Anmut ausgeführt war, dass schon die Bezeichnung „Purzelbaum“ falsch klingt. Es waren Bewegungen fließend wie Wasser.

Die Choreografien zu sechs Stücken hatten die Tänzer selbst entwickelt und mit kryptischen Namen versehen: Plastic Hearts, betwin, der Augenblick des Fokus, Schwanenfeld, Real, Momentum tanzten Maria Ganukova, Tanja Halenke, Katrin Hofreiter, Bernadette Leitner, Anja Maisenbacher, Julia Gampl, Laura Meissauer, Alyssa Hagemann und Johannes Walter alleine, zu zweit oder zu dritt. Bei Twinkle improvisierten alle zusam-



Katrin Hofreiters Solo „Schwanenfeld“ beruhte auf ihrer jahrelangen Sehnsucht, die Musik des Balletts Schwanensee selbst zu interpretieren.

men auf der Bühne. Das Thema des Improvisationsstücks war Pailletten.

Die neun Tänzer schienen die Bühne in eine glitzernde Modenschau zu verwandeln. Sie stritten um Kleidungsstücke und machten sich gegenseitig zurecht. Keine Bewegung wirkte zufällig. Die Darstellung beim Improvisationsstück war ein Spiel aus Licht, Musik, Stille und Tanz - wie überhaupt jedes der Stücke an diesem Abend.

Den unerfahrenen Zuschauer beeindruckte die Tatsache, wie die Tänzer ihre Körper über die Bühne bewegten, Arme, Hände, Beine und Füße in ständiger Bewegung, und

dabei nie den Faden verloren. Und doch versuchte der Zuschauer - ob beeindruckt oder nicht - doch immer ein Thema in den Bewegungen der Tänzer zu finden. Oft war es nicht auf den ersten Blick erkennbar, was der Tänzer aussagen wollte. Manchmal ließ der Tanz einen fragend zurück.

Doch damit, sagte Annette Vogel, habe der moderne Tanz sein Ziel erreicht: Er habe zum Nachdenken angeregt. Minutenlanges Applaus am Ende bestätigte Annette Vogel darin, dass sie Erfolg haben kann mit ihrem Projekt. Straubing scheint bereit für die Kunst des modernen Tanzes.



Modehaus K&L Ruppert seit 50 Jahren in Straubing

Anlässlich des Jubiläums von K&L Ruppert am Standort Straubing hatte sich die Firmenleitung zu einer besonderen Aktion entschlossen. Oberbürgermeister Markus Pannermayr (Mitte) stand gemeinsam mit der langjährigen Kassiererin Christa Bauer (rechts) und Rüdiger Herrmann (links), dem zentralen Einkaufsleiter, eine Stunde lang an der Kasse. Die Einnahmen aus der Aktion werden in voller Höhe dem Mütter- und Väterzentrum Straubing (MuVZ) gespendet. Das Familienunternehmen K&L feiert

damit nicht nur seinen eigenen Erfolg, sondern unterstützt mit „K&L hilft Kids“ Kinder und deren Familien. Dienstleistung, Handel und Kommunikation funktionierten seit 800 Jahren am Stadtplatz. Zur Kundenbindung brauche eine Innenstadt aber attraktive Adressen, zu denen seit fünf Jahrzehnten auch K&L Ruppert zähle, so OB Pannermayr. 1964 eröffnete das Modehaus am Theresienplatz einen 150 Quadratmeter großen Laden und vergrößerte sich später am Ludwigsplatz 13. Seit dem Jahre 1981 ist das

Geschäft am Ludwigsplatz 9 ansässig und wurde 2001 zeitgemäß umgebaut. Die Filiale erfüllt auf rund 3200 Quadratmetern die Anforderungen eines modernen Verkaufshauses. Das Familienunternehmen, dem Straubing besonders am Herzen liegt, möchte sich für 50 Jahre Treue in Straubing bedanken, so Rüdiger Herrmann, der in Vertretung des Firmengründers Karl Ruppert anwesend war. Gemeinsam mit Josef Kröner überraschte er jeden Kunden mit einem Stück Agnes-Bernauer-Torte. -ewa-